

6. September 2020

“Liebe und tue, was du willst”

Röm 13,8-10

Bleibt niemand etwas schuldig, sondern liebt einander. Denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt. Die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren!, und was es sonst an Geboten gibt, werden ja in diesem einen Wort zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. So ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Vom heiligen Augustinus stammt das wunderbare Wort: *"Liebe und tue, was du willst!"*

In der Tat, wenn wir lieben, dann haben wir verstanden, um was es in unserem Leben geht. Wenn wir lieben, dann antworten wir auf unseren tiefsten Daseinsgrund; nämlich, von Gott geliebt zu sein. Den Nächsten zu lieben ist die Konkretisierung dieser Liebe, die Konsequenz aus dem von Gott Geliebtsein. Wer könnte sein Herz verschließen vor dem anderen Menschen, wenn er sich selbst geliebt weiß? Wenn wir wahrhaftig lieben - und damit ist nicht das Begehren gemeint - dann sagt uns die Liebe, was wir zu tun haben. So schließt sich uns das Wort des Heiligen Augustinus auf!

Allerdings müssen wir uns immer wieder daran erinnern, was diese Liebe ist und wie wir sie verwirklichen können, denn das Wort des Heiligen Augustinus hört sich wunderbar an, doch ist es nicht so einfach, es im rechten Geist umzusetzen. Unserer wahren Liebesfähigkeit steht allzu oft die Eigenliebe im Weg, und diese zu überwinden, ist eine der schwierigsten geistlichen Aufgaben, denn sie begleitet uns überall hin und gehört sozusagen wie ein Schatten zu uns.

Nun gibt es eine geordnete Selbstliebe, denn jeder sorgt für seinen Leib, seine Gesundheit usw. - und dies hat seine Berechtigung. Die Schrift sagt uns: *"Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" (Lev 19,18 und Mk 12,31)* und stellt uns so die Selbstliebe vor Augen als Maßstab für die Liebe zum Nächsten.

Doch geht die ungeordnete Selbstliebe über diesen von Gott gegebenen Maßstab hinaus und sucht den eigenen Vorteil, oft ohne sich an Gott oder die anderen Menschen zu erinnern. Das ist leider ein Erbe, das wir vom Sündenfall (vgl. Gen 3,1-7) mitgebracht haben, als der Mensch sich von den Geboten Gottes abgewandt

hat und so die Liebe gegenüber Gott verletzt hat. Die unmittelbare Folge sahen wir, denn schon bald kam der Brudermord (vgl. Gen 4,1-8) in die Welt!

"Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten." (Joh 14,15), so sagt uns der Herr, und er erklärt uns noch tiefer, wie diese Gebote zu verstehen sind. Der bösen Tat geht die ungezügelter Begierde voraus, das Verlangen, und wenn wir diesem Verlangen nachgeben, dann gebiert es die Sünde (vgl. Jak 1,14-15)!

Wenn wir lieben, d.h. wenn der Heilige Geist als die Liebe des Vaters und des Sohnes in uns wirkt, dann macht er uns schon auf das ungeordnete Verlangen in uns aufmerksam und bietet uns seine Hilfe an, es zu überwinden, denn die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Weder wollen wir dann die Liebe zu Gott noch zum Nächsten verletzen.

So müsste unser geistliches Verlangen darin bestehen, beständig in der Liebe zu wachsen. Jeder Tag schenkt uns dazu die Gelegenheit: Wir können seine Liebe im Gebet und in großer Aufmerksamkeit auf Gott und seine Führung immer mehr entdecken und Gott immer tiefer in uns aufnehmen. Diese Liebe will sich dann anderen mitteilen in der Verkündigung der Liebe Gottes und in der konkreten Gottes- und Nächstenliebe. Genau so wie Gott uns begegnet und uns seine Liebe zeigt, sind wir gerufen, mit unserem Nächsten umzugehen! Gott selbst ist hier unser Lehrer!